

1748 bis 1998 (250 Jahre)

Eine Glocke hat Geburtstag

(Melodie: Großer Gott wir loben ...)

Laß uns heute lobend Dir, Dank und Ehre bringen,
weil vom hohen Turme hier, wieder uns're Glocken klingen.
Gib daß machtvoll ihr Geläut, mahne an' die Ewigkeit.

Läutet Glocken nun hinaus, ladet mit geweihtem Klange!
Ruft zu unser'm Gotteshaus, zu Gebet und frommem Sange,
Mahnend kling' es in uns fort:
Land, Land hör' des Herren Wort!

Aus dem Archiv der Hilbecker Kirchengemeinde



Das ist sie, die einzige Bronzeglocke und die älteste
der drei Glocken im Turm der Hilbecker Kirche.

Eine Glocke erzählt:

Gegossen wurde ich in Münster Anno 1748. Mein Meister war der Glockengießer Friedericus Schweys. Mit meinen 961 Pfund bin ich nicht die größte Bronzeglocke, aber sehr schön mit einer 6-armigen Krone und einer Blattgirlande drum herum. Meine kleine Hilbecker Kirchengemeinde hatte damals nicht einmal das Geld mich zu bezahlen. Sie mußte erst bei der Kreissynode der Grafschaft Mark eine Kollekte beantragen, die auch genehmigt wurde. So kam das nötige Geld aus vielen kleinen und größeren Spenden aus dem ganzen Land, ja sogar aus Holland für meinen Kaufpreis zusammen.

Am 7. August 1748 war es dann soweit. Auf einem Pferde-Fuhrwerk kam ich in Hilbeck an, begrüßt von Pfr. Sethmann und der ganzen Gemeinde. Auf dem Kirchturm wurde ich neben eine ältere, 1220 Pfund schwere Bronzeglocke, aus dem Jahre 1503, aufgehängt. Seit 1673 hatte diese 75 Jahre lang ihren Dienst alleine besorgen müssen. Damals, vor 75 Jahren, waren plündernde Horden durch Hilbeck gezogen und hatten 3 von 4 Glocken zerschlagen und vom Turm geworfen. Doch von nun

an waren wir zu zweit und konnten gut und weit gehört werden. 100 Jahre später, im Oktober 1849, wurde meine alte Freundin, sie war inzwischen an die 350 Jahre alt und konnte schon seit längerem nicht mehr geläutet werden, vom Turm geholt. Ich glaubte schon sie nicht mehr wieder zu sehen. Doch als am 8. November 1849 gleich zwei neue Glocken zu mir auf den Turm gebracht wurden, meinte ich meine alte Freundin zu hören. Ich hörte folgendes: Man hatte sie nach Lenningsen gebracht, hier wurde sie geschmolzen und ihre flüssige Bronze in die beiden neuen Glocken verarbeitet. - So ein Glockenguß ist eine aufregende Sache. Zuerst wird eine tiefe Grube gegraben, da hinein eine doppelwandige Tonform. Nun wird das Ganze wegen der Stabilität mit Sand zugeschaufelt, bis auf eine kleine Öffnung, in die beim eigentlichen Glockenguß das flüssige Metall gefüllt wird, damit die Form ganz ohne Blasen voll laufen kann. Eine Arbeit, die nur ein guter Glockengießer-Meister vollbringen kann. So ein guter Meister seiner Zunft war Wilh. Rinker aus Elberfeld, der meine beiden neuen Nachbarinnen gegossen hat. Der wichtigste Moment bei so einem Glockenguß ist bis heute der, wenn so eine neue Glocke aus der Grube gehoben wird und zum ersten Mal angeschlagen wird und so ihre Stimme erschallt. Erst dann wissen der Meister und die Gehilfen, ob der Glockenguß

gelungen ist.

- Ein Pferdegespann des Hauses Hilbeck hatte die beiden in einem festlichen Zug, in dem der Kirchenvorstand und die Schuljugend mitging, von Lenningsen nach Hilbeck geholt. Unterwegs wurden sie vom Glockengeläut in Flieirich begrüßt. Und am Ende ihrer Reise in Hilbeck von Pfarrer Eck und der übrigen Gemeinde schon sehnsüchtig erwartet und herzlich willkommen geheißen.

Nun läuteten wir zu dritt, meine Nachbarinnen, eine größer als ich, 1503 Pfund schwer, die andere etwas kleiner als ich, nur 468 Pfund schwer, ich in der Mitte. Bis in das Jahr 1917 waren wir auf dem Turm beieinander. Im Juli dieses Jahres, es war wieder mal Krieg, wurden die beiden Glocken, mit denen ich 68 Jahre lang Freud und Leid verkündet hatte, vom Turm geholt, und wie ich sagen hörte, für "Kriegszwecke" gebraucht. Nur die Klöppel dieser Glocken hängen noch im kleinen Turmmuseum unter mir. 10 Jahre mußte ich dann zu allen freudigen und leidvollen Anlässen alleine läuten. Was mir da alles so in den Sinn gekommen ist. Wieviele Pastoren habe ich eigentlich kommen und gehen sehen - waren es 20 oder mehr? Wie oft war Krieg in diesen 170 Jahren? So mancher Sturm hat meinen Kirchturm umtost. Oft waren große Löcher im Schieferdach, so daß der Wind um mein Gestühl blasen konnte. Zu meinen Füßen wurden bis 1830 ganze Generationen begraben,

dann hat man den Friedhof vor's Dorf verlegt. 1831 war ein schlimmes Jahr, ich mußte gleich zweimal als Feuerglocke geläutet werden, einmal als das Pfarrhaus mitten in einer Augustnacht brannte und dann, als drei Häuser am Kirchplatz abbrannten, da wurde es mir hier oben ganz schön warm. Im März 1927 bekam ich endlich wieder Gesellschaft auf meinem Turm. Zwei Gußstahlglocken vom .Bochurner Verein" wurden zu mir hochgebracht. Das waren zwei ganz moderne, vor allem laute Glocken, die man heute noch weiter hört als mich. Und ein Gewicht haben die, die größere wiegt 25,44 Ztr., die kleinere noch 16,99 Ztr. - wieviel Pfund sind das eigentlich? - Dann kam eine Zeit in der wir alle drei schweigen mußten, wieder waren Kriegszeiten, Krieg in der ganzen Welt.

Im März 1942 wurde ich sogar vom Turm geholt. Man hatte keinen Respekt mehr vor meinem Alter. Ich kam nach Lünen auf einen Glockenfriedhof zum Einschmelzen. Doch irgend ein gnädiger Umstand hat mich vor dem Schlimmsten bewahrt. Nach dem großen Krieg haben die Hilbecker nach mir gesucht und mich auch gefunden. Am 20. Juni 1948, nach genau 200 Jahren, war ich wieder an meinem angestammten Platz auf dem Hilbecker Kirchturm. Aber irgendwie war ich bei der rauhen Behandlung der letzten Jahre krank geworden. Ich hatte einen

Sprung bekommen, mein Klang war nicht mehr der von früher und so mußte ich nach Nördlingen in eine Glockenklinik gebracht werden. Von dort kam ich 1965 als geheilt zurück. Ich mußte auch topfit sein, denn seit 1961 wurden meine beiden Gefährtinnen elektrisch geläutet und das gilt seither auch für mich. Damit das auch klappt, hat man mir extra ein Eisenjoch angefertigt, an dem ich jetzt hänge. 1970 konnte ich nochmal einen weiten Blick in die Umgebung tun, da wurde der Turm ganz neu mit Schieferplatten eingedeckt. Hilbeck hatte sich seit meinem letzten Blick auf den Ort - 1965 - sehr verändert.

Zur Ruhe komme ich hier ober nicht, alle viertel Stunde werde ich von einem Hammer daran erinnert was die Uhr geschlagen hat. Das hören die Menschen auf den Straßen und in den Häusern als Viertelstundenschlag, die volle Stunde wird an meiner größeren Nachbarin angeschlagen. Egal zu welchem Anlaß ich als kleinste Glocke geläutet werde, meine Tonlage ist immer .a". Auf meinem Außenmantel stehen die Worte "Soli deo Gloria", das ist lateinisch und bedeutet "Ehre sei Gott in der Höhe". Die große Glocke hat die Tonlage .dis", auf ihr steht "Friede auf Erden", das kann jeder lesen. Auf der mittleren Glocke von uns steht "Und den Menschen ein Wohlgefallen", und das verkündet sie in .fis".

Mit diesem Lobgesang der Engel aus der Weihnachtsgeschichte

möchte ich mich von Ihnen verabschieden und so meine (fast) 250-jährige Geschichte beschließen. Besuchen Sie mich doch bei Gelegenheit auf meinem Hilbecker Kirchturm. Die Kirche ist übrigens das älteste denkmalgeschützte Gebäude der Stadt Werl. Ich hoffe Sie alle noch lange von hier oben grüßen zu können, zumal ich seit Dezember 1996 wieder in meinem alten, hölzernen, restaurierten Joch hänge.

Erna Pfannekuche

Dez. 1996